

Werk nicht nur in den *Gesta Romanorum*, sondern auch in anderen Texten Eingang gefunden haben.

Im Focus des letzten Aufsatzes des ersten Kapitels steht HIERONYMUS (H.) „Autobiographie und Hagiographie. Zur Selbstdarstellung des Hieronymus in seinen Mönchsviten, Nekrologen und Trostbriefen“ (204-222). Obwohl H. keine *Confessiones* wie AUGUSTINUS verfasst hat, liefert er in seinen Mönchsviten, Nekrologen und Trostbriefen zahlreiche Informationen zur eigenen Person. Insbesondere in den Vorreden zu seinen Werken formuliert H. zahlreiche „persönliche Bemerkungen über die eigene Befindlichkeit“ (204). D. hat den Nachweis erbracht, dass H. weder unbeteiligt noch distanziert die hagiographischen Texte abgefasst hat und dass sein persönliches Temperament immer durchscheint. Aufgrund zahlreicher Einzelbeobachtungen lässt sich eine enge Verbindung zwischen Autobiographie und Hagiographie im Werk des Hieronymus konstatieren.

Im zweiten Kapitel steht im Aufsatz „*Fuga saeculi*. Aspekte frühchristlicher Kulturkritik bei Ambrosius und Augustinus“ (256-265) die Frage nach dem Verhältnis von Christentum/Kirche und Kultur in der Spätantike im Vordergrund. D. gelangt zu der Erkenntnis, dass nicht ein einheitliches spätantikes Christentum entstand, „sondern eine Vielfalt von Christentümern. Die kulturelle Vielfalt der frühchristlichen Gemeinden wird zumeist übersehen, weil die Dominanz der hellenistisch geprägten griechisch-römischen Kultur die anderen Ausprägungen christlichen Lebens aus dem europäischen Denken verdrängt hat“ (264).

Im dritten Kapitel präsentiert D. seine Thesen dafür, dass das Studium der Kirchengeschichte notwendig und nützlich ist, während im 4. Kapitel die Rezeption des PAULUS im Vordergrund steht. Archäologie und künstlerische Aspekte werden im fünften Kapitel thematisiert. Gegenstände sind zum Beispiel das „Apsismosaik von S. Pudenciana in Rom“ (483-495) und die „Epiphanie und die Heiligen Drei Könige“ (511-517). Behandelt werden ebenso „Die historischen Zeugnisse für Leben und Sterben des Petrus in Rom“ (539-554).

Im Anhang blickt D. auf seine römische Studienjahre im Priesterkolleg am *Campo Santo Teutonico* zurück (580-593). Das Verzeichnis der Schriften von Ernst Dassmann (595ff.) zeigt die Breite seiner Forschungstätigkeit. Zahlreiche teils farbige Tafeln unterstützen die in den einzelnen Aufsätzen dargelegten Thesen.

Insgesamt handelt es sich um ein sehr lesenswertes Buch, das mit größter Akribie redaktionell bearbeitet wurde und das dem an christlichen Fragen – insbesondere der Spätantike – interessierten Leser zahlreiche Einblicke gewährt.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Marion Giebel, Rosen und Reben. Gärten in der Antike, Primus Verlag Darmstadt 2011, EUR 19,90 (ISBN 978-3-89678-737-8).*

Nach ihrem Buch über Tiere in der Antike setzt MARION GIEBEL jetzt diese Reihe mit dem Themenbereich Gärten fort. Man muss kein Gartenfreund sein, um schon den kunst- und geschmackvoll gestalteten Einband des handlichen kleinen Buches anziehend zu finden. Wie auch im erwähnten Tier-Band liegt der Autorin am Herzen, Gegenwartsbezüge als roten Faden ihrem Anliegen zu Grunde zu legen. Hier ist es die Gartenpflege und Gartenkultur, die dem beruflich gestressten Gegenwartsmenschen eine Möglichkeit des Rückzugs ins Private, des Einhaltens und der Ruhe bietet. Frau Giebel zeigt schlüssig auf, dass das in der Antike nicht anders war, und legt ihre Betrachtungen viergeteilt an: Mythische Gärten wie den der Hesperiden, Gärten im Orient wie die der SEMIRAMIS bzw. des NEBUKADNEZAR, Heilige Haine in Griechenland sowie Nutz- und Ziergärten in Rom. Dabei stehen immer die Anpflanzungen (im weitesten Sinne) im Mittelpunkt. Ihnen werden anthologisch antike Quellen zugeordnet, wie ich an zwei Beispielen aufzeigen möchte.

Zum Einen die Mythischen Gärten: Ein Beispiel ist der Garten der Nymphe Kalypso auf der Insel Ogygia, auf der die Göttin Odysseus unbedingt halten möchte. Zeus jedoch hat bekanntlich angeordnet, dass sie ihn fahren lassen muss und er sieht auf seiner Weiterreise die Palastgärten des Königs der Phaiaken Alkinoos auf der Insel Scheria. So verbindet Marion Giebel bereits zwei

Gartenbeschreibungen allein durch diese Odysseus-Episode, untermalt und belegt sie mit einer entsprechenden Textstelle in Übersetzung aus HOMERS Odyssee. Dass Odysseus nach seiner Rückkehr nach Ithaka seinen greisen Vater Laertes in dessen Garten wiedertrifft, sei dabei nur am Rande erwähnt. Zum anderen die Heiligen Haine in Griechenland, eine breit gefächerte, aber kurz gehaltene Darstellung der vielseitigen Nutzung und Funktion. Gerade am Beispiel der hier hervorgehobenen Platane sieht man, wie eine einzelne Pflanze im Mittelpunkt steht und ihr als zentralem Knotenpunkt Aussagen antiker Autoren einer Zeitspanne von gut tausend Jahren vom „Vater der Geschichte“ HERODOT im 5. vorchristlichen über den Philosophen PLATON bis hin zum Dichter MUSAIOS im 5./6. nachchristlichen Jahrhundert zugeordnet werden, so dass zeitübergreifend ihre Bedeutung für die Menschen beleuchtet wird.

Zurück zum eingangs genannten Aspekt des Gegenwartsbezuges. Praktische, heute noch wie in der Antike praktische und nützliche Tipps zur Gartengestaltung und -pflege geben namhafte antike Experten wie CATO DER ÄLTERE, natürlich VERGIL, PLINIUS DER ÄLTERE und COLUMELLA. Wie ein kunstvoller Gartenpavillon – im Gegensatz zu heute in Baumärkten angebotenen Varianten – aussehen kann, schildert die Autorin detailliert im Kapitel „Varros Vogelhaus“. Als Gegenstück dazu könnte man die überaus weitläufige Gartenanlage der Villa des HADRIAN zwischen Rom und Tivoli betrachten.

Wer sich beides nicht leisten kann als Vorlage für den heimischen Garten, kann sich vielleicht mit dem eher architektonisch angelegten Garten im Bilderrahmen anfreunden: Eine Variante, die keine große Fläche voraussetzt, jedoch eine künstlerische Gestaltung von Natur darstellt, die, aus dem Haus heraus gesehen, als eine Art Bühnenbild die Ausblicke aus dem Haus strukturiert und vollendet. Den Bilderrahmen geben dabei die Fenster und Türen des Hauses ab, weil sie die Größe des sichtbaren Ausschnittes vorgeben. Dieses Buch hält manche Überraschung nicht nur für Gartenfreunde bereit!

CORNELIA LÜTKE BÖRDING, Bielefeld

*Klaus Zimmermann, Rom und Karthago. Kampf ums Mittelmeer. 2010, 1 CD. Auditorium maximum, der Hörbuchverlag der WBG, EUR 12,90.*

Dieses Hörbuch von KLAUS ZIMMERMANN, der wissenschaftlicher Assistent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist, ist eine gekürzte Hörfassung des bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienenen Buches „Rom und Karthago“ aus der Reihe „Geschichte kompakt“, die für den Bereich Antike von KAI BRODERSEN herausgegeben wird. Die Laufzeit dieser CD beträgt 76 Minuten, der Sprecher ist WOLFGANG SCHMIDT.

In einer Einführung von knapp fünf Minuten erklärt der Autor seine Vorgehensweise und seine Absicht. Dann folgt der mit „Die politischen Beziehungen und die militärischen Auseinandersetzungen“ überschriebene Hauptteil mit zwölf Kapiteln/Teilen, wobei das über den Ausbruch des Zweiten Punischen Krieges (Track 9) mit über 15 Minuten das längste ist. Ein kurzes Fazit rundet den Text ab.

Zunächst einmal gibt Zimmermann also eine Einführung, in der er feststellt, dass das „konfliktreiche Verhältnis zwischen Rom und Karthago ... in der Regel aus der Perspektive der einen oder anderen Großmacht behandelt“ wird. Dieses Hörbuch aber „vereinigt beide Blickrichtungen.“ Es geht Zimmermann um eine „systematische Analyse der politischen Beziehungen sowie der kriegerischen Ereignisse.“ Dabei will er das historische Phänomen „um des Verständnisses seiner selbst willen“ betrachten und zum Beispiel nicht „Aktualitätsbezüge zum Leitfaden der Untersuchung“ werden lassen. Die Hauptquelle Zimmermanns dafür ist das Geschichtswerk des griechischen Historikers POLYBIOS mit seiner Forderung nach unparteiischer Darstellung. Allerdings gibt er zu, dass die Objektivität dieser Quelle „nicht über jeden Zweifel erhaben“ ist, da auch Polybios „nicht ganz frei von Sachzwängen war.“

Im Hauptteil stellt Zimmermann zunächst sehr detailliert vier wichtige Verträge vor. Diese sind:

- Der erste römisch-karthagische Vertrag von 508 v. Chr.,
- der zweite Vertrag von 348 v. Chr.,